

457a



unter uns

Nr. 53

Witzenhausen

Mai 1990



Mitteilungsblatt
des Verbands der Tropenlandwirte
Witzenhausen, e. V. (VTW)



Redaktion und verantwortlich: Johann Georg Thierolf, Vorsitzender und Gerhard Sontag,
Geschäftsführer des VTW, 3430 Witzenhausen 1, Steinstr. 19, Tel. 0 55 42 / 60 70

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	1
Liebe Verbandsmitglieder	1
2. Mitgliedernachrichten	3
Kameradenbrief	3
Erwähnenswerte Geburtstage	16
Neue Mitglieder (1.10.89 / 31.03.90)	17
Silberne Hochzeiten	18
Geburten	18
Verstorbene Mitglieder, Angehörige und Freunde	18
Besuche in der Geschäftsstelle	19
Reiseplauderei über Thailand und Singapore	19
3. Aus der Verbandsarbeit	29
Krankenversicherungsschutz bei Praktika und Kurzaufenthalten im Ausland	29
Personalien: Frau Keil in der Geschäftsführung	29
Hinweise zum Verbandstreffen 1990	30
Mitgliederverwaltung	31
4. Berichte aus dem Fachbereich und dem Institut	32
Diplomarbeiten im Wintersemester 1989/90	32
Bericht vom Institut	34
Bericht aus der Bibliothek	35
Bericht vom Museum	36
Programm "Witzenhäuser Hochschulwoche"	37

1. Vorwort

Liebe Verbandsmitglieder

Das "Unter uns" Nr 53 liegt vor Ihnen und reizt Sie sicherlich zur besinnlichen Lektüre. Wie mir immer wieder zugetragen wird, ist der "Kameradenbrief" besonders dazu geeignet, denn er bringt sporadisch in ausgewählter Form und deutlicher Sprache von und über Verbands-"Kameraden und -Kameradinnen, die, weil man sich mehr oder weniger gut kennt, von Interesse sind bzw. das Ansinnen wecken, nach langer Zeit mal wieder Verbindung aufzunehmen.- Ein wesentlicher Bestandteil, im Sinne der Zielsetzung unser Mitgliederzeitschrift. Bei diesen Betrachtungen wollen wir nicht vergessen, daß das Heft Nr.1 im Oktober 1962 erschien, nachdem

nämlich Gerhard Sontag, einen Monat vorher sein Arbeitsverhältnis in der Bibliothek des DITSL begonnen und das Amt des Geschäftsführers des Verbandes übernommen hatte. Mit dem "Kameradenbrief" in diesem Heft verabschiedet er sich nach 53 Ausgaben und fast 28-jähriger unermüdlicher Tätigkeit im Verbandsinteresse. Wir haben allen Grund, ihm - und seiner Frau, die ihn all die Jahre hindurch stets unterstützte - herzlich und aufrichtig zu danken. Dies verbinden wir mit dem Versprechen, das von ihm begonnene und bewährte Werk fortzuführen. Das kann und soll nicht in der gleichen Art sein, aber dieselbe Zielrichtung verfolgen, denn die Art und Weise, in der Gerhard Sontag seinen "Kameradenbrief" zusammengestellt hat, ist und war einmalig.

Natürlich können wir dies nicht ohne Ihre Mithilfe schaffen, denn woher sollten Nachrichten von allgemeinem Mitgliederinteresse stammen, wenn nicht von Ihnen selbst! Deshalb unsere herzliche Bitte: Schreiben Sie uns erwähnenswertes und Interessantes, aus Ihrem persönlichen und beruflichen Bereich, an die Adresse der Geschäftsstelle. Frau Keil wird in Verbindung mit den anderen, mit der Verbandsarbeit vertrauten Mitgliedern, Ihre Post baldmöglichst beantworten und Erwähnenswertes für den "Kameradenbrief" sammeln.

Gerhard Sontag hat seit dem 1. April nicht nur seine Tätigkeit als Verfasser des "Kameradenbriefs", sondern auch als Geschäftsführer des VTW aus "gesundheitlichen und Altersgründen" niedergelegt. Erscheidet damit vorzeitig aus dem Amt, in das er am 13.06.1987 gewählt worden war. Ich habe für diesen, seinen Schritt vollstes Verständnis und verbinde meinen großen Dank für die unschätzbare und selbstlose Arbeit beim Aufbau und Erhaltung unseres Verbandslebens

mit den besten Wünschen für seine und seiner Gattin Zukunft. Es tut mir leid, daß ich nicht Schriftgelehrter genug bin, um das ausdrücken zu können, was ich beim Schreiben dieser Zeilen empfinde. Aber viele von Ihnen, die die Sontags kennen, wissen wahrscheinlich, was ich meine.

Gerhard Sontags Entschluß, die Geschäftsführung niederzulegen kam für den Vorstand und Beirat zwar plötzlich, aber nicht unerwartet. Daher haben wir in der letzten Vorstands- und Beiratssitzung beschlossen, daß bis zur Neuwahl eines Geschäftsführers die Aufgaben vom Vorstand wahrgenommen werden. Mit der Durchführung der Geschäftsführung wurde Frau Keil beauftragt, natürlich im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten.

"Nichts ist beständiger als der Wandel" - so sagt in treffender Ausspruch eines antiken Philosophen. Unter diesem Motto will auch ich mich als Vorsitzender verabschieden. Nach 15 Jahren Vorstandsarbeit ist es Zeit in den Hintergrund des Verbandsgeschehens zu treten. Es hat mir all die Jahre Spaß bereitet, wenn auch gelegentlich Ärger dabei war, der sich aber relativ schnell vergessen läßt. Meinem Nachfolger wünsche ich ebenso viel Freude und Erfüllung bei der Verbandsführung und versichere hiermit ihm, dem künftigen Vorstand und Beirat, wie auch Ihnen allen, daß ich im Rahmen meiner Möglichkeiten mit Rat und Tat zu Seite stehen werde, denn der Wandel lebt ja von der Kontinuität.

Nun, wie alles weitergehen wird, das entscheiden und erfahren Sie beim nächsten Verbandstreffen. Ein Grund mehr, recht zahlreich zu kommen, sich zu informieren, sich zu amüsieren!

Herzlichst
Ihr

J. Thierolf

2. Mitgliedernachrichten

KAMERADENBRIEF

Liebe Verbandsmitglieder, lieber Leser dieses Artikels!

Diesen Kameradenbrief, meinen Bericht über das Geschehen im Kameradenkreis in den letzten 6 Monaten, beginne ich in diesem " Unter uns " - Heft mit einer Schilderung meines Ergehens. Und das ist eine ganze Menge.

Nach schön verlaufenen Weihnachtsfest und einem glücklichen Jahresbeginn erlitt ich Ende Januar einen Schlaganfall, der einen Aufenthalt im hiesigen Krankenhaus nötig machte. Und anschließend bekam ich noch eine Lungenentzündung! Ich wurde arbeitsunfähig und bin heute, im März, noch nicht gesund geschrieben. Aus Altersgründen - ich werde im September 85 Jahre alt - und krankheitsbedingt habe ich deshalb meine Arbeit als Geschäftsführer des Verbandes aufgekündigt. Seit September 1962, also seit über 28 Jahren hatte ich dieses Amt inne und Ihr liebe Leser, könnt Euch vorstellen, daß mir dieser Entschluß nicht leicht fiel. Aber die Umstände und auch der ärztliche Ratschlag haben mich dazu veranlaßt, bzw gezwungen. Auch mein schlechtes Seh- und Hörvermögen sind Gründe für meinen Entschluß.

Aber, das ist ja wohl allgemein bekannt, ist kein Mensch unersetzlich und so hoffe ich, daß mein Weggehen verschmerzt und ein Nachfolger für meine Arbeit gefunden wird. Vielleicht wird es Frau Ingrid Keil, die mich ja in den vergangenen Monaten in der Geschäftsstelle in meiner Arbeit unterstützt hat.

So, das war diesmal die Einleitung und nun folgt der Bericht über das Geschehen im Kameradenkreis. Und da fange ich wie immer im Süden Afrikas an.

Das muß ich mit zwei traurigen Nachrichten beginnen:

1. Karl Gundacker (31/33), früher in Südwesafrika, starb am 27.09. 1989 in Riversonderend/Südafrika im Alter von 81 Jahren. Der Tod war eine Erlösung, denn der gute Karl war an Schüttellähmung erkrankt und war jahrelang auf einen Rollstuhl angewiesen.

Als zweiten Todesfall muß ich Rolf **Mantzel** (30/32) anführen, der am 4. Februar 1990 in Glenside im Alter von 78 Jahren starb.

In **Südafrika** haben wir mit **Hans Jürgen von Hase** (30/32) in Kapstadt ein getreues Mitglied. Im Oktober bedankte er sich für unsere Grüße vom Altherrentreffen, und bedauert, daß er nicht daran teilnehmen kann. Denn im Winter ist er immer in Oberstdorf, wo seine Frau herkommt, und den deutschen Sommer verlebt er bei seinen beiden Söhnen auf deren Farm in Südwest - Namibia-. Er merkt auch, wie die Vorkriegsjahrgänge aussterben. Den Tod von **Karl Gundacker** (31/33) bedauert er auch, denn einige Wochen vor dessen Ableben hat er ihn noch mit seiner Frau aufgesucht. Mit seinem Semesterkameraden **Helmut Rothkegel** (30/32) in Somerset-West kommt er öfter zusammen, er wohnt nur 60 km von ihm entfernt. Er schreibt, daß er am 8. November nach Windhoek zur Wahl fliegt, das Resultat bleibt offen, SWAPO vielleicht 50 %. Seine Frau mußte sich einer Hüftoperation unterziehen und konnte bis Ende November nur mit Armstützen gehen. Wir hier in Witzenhausen wünschen Ihr baldige Gesundung und alles Gute weiterhin. Auch **Rothkegel** teilt den Tod von **Karl Gundacker** mit. Er war sein Semesterkamerad. Somit leben von dem 27 Mann starken Diplomsemester noch drei Mann: Oberst Freiherr **Grote**, **Hans-Werner Eckstein** und er.

Nun nach **Südwestafrika** oder Namibia, wie man jetzt wohl sagen muß. Von dort erhielt ich neben der Mitteilung vom Heimgang von **Karl Gundacker** (30/31) von **Walter Dillmann** (33/36) in Windhoek die Nachricht und Grüße von **Heinrich Roth** (32/34) in Windhoek, der sich am 17. November meldete und mitteilt, daß die Wahl ohne Zwischenfall verlaufen ist. Er meint, das Ovamboland wird jetzt SWA regieren, aber gut ist es, daß Sam Nujoma die zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht hat. Man muß abwarten, was in der nächsten Zeit hier geschieht. Anfang Februar meldete er, daß der Regen Ende Januar eingesetzt hat. Politisch muß man abwarten, was kommt. Die SWAPO hat gerade die Mehrheit bekommen, aber nicht die absolute.

Wolfgang Aring (66) und Frau **Phoebe** in Gobabis schreiben im Dezember, daß sie von dem Ergebnis der Wahl überrascht waren, sie sind Optimisten und hoffen, daß alles gut gehen wird. Sie sind Großfarmer geworden, haben 5000 ha Nachbarland dazugekauft. Es fragt sich, ob er wohl das Richtige getan hat.

Und nun zu **Tanzania**! Nach längerer Zeit kam von dort aus **Mlalo** Nachricht von **Barbara Hafner von Klas** (82). Sie haben sich entschlossen, im August nach sieben Jahren Tanzania nach Deutschland zurückzukehren. Da Robert, der Sohn, eingeschult

werden soll. Andere Möglichkeiten, wie Selbstunterricht oder Internationale Schule, haben sie nach anhaltendem Abwägen verworfen. Sie haben viele Veränderungen, in politischer, wirtschaftlicher und kirchlicher Beziehung dort miterlebt und einen guten Einblick von Land und Leuten bekommen und auch einige Freundschaften geschlossen. Aber noch sind sie an der Schule mit viel Arbeit in Schule und Projekten.

Aus **Kenia** kam im November ein Gruß von einem kleinen Verbandstreffen in Mombasa. Dort trafen sich Helmut **Anschütz** (86) und Felix **Thürwächter** (85). Matthias **Gildemeister** (84) in Cyangugi/Rwanda konnte leider nicht kommen, er wurde schmerzlich vermißt.

Ein anderes Witzenhäusertreffen fand im Oktober in **Ghana**, in Accra, statt, wie aus der Grußkarte zu ersehen ist, die Dr. Michael **Zöbisch** am 2. Oktober auf den Weg brachte. Er schreibt: Der Zufall hat acht Witzenhäuser im ghanaischen Busch auf einer Farm ca. 150 km nördlich der Hauptstadt Kumasi zusammengebracht. Und zwar Martin **Bailer** (86), Prof Dr. **Tawfik** (Dozent), Simone **Meyer** (89), Dr. Michael **Zöbisch** und weitere fünf nicht zu entziffernde Unterschriften.

Aus **Togo** kam am 8.03.90 nach längerer Pause ein Bericht seiner Arbeit von Peter **Valtenin** (65). Er war von 1982-1987 auf einem FED - Projekt im Süden Malis tätig, vom Juli 1988 bis September 1989 in einem GTZ Projekt in Westalgerien, 200 km südlich von Oran, und seit September 1989 auf einem FED - Projekt in Togo. Voraussichtlich wird er bis Oktober 1992 dort bleiben. Die Familie ist leider in Deutschland, da es in Togo keine deutsche Schule gibt. Er hofft, in diesem Jahr, nach 25 Jahren, mal wieder nach Deutschland zu kommen.

Nachricht erhielt ich auch von Dr. Hajo von **Hörsten** (73) von der Cote d'Ivoire, der **Elfenbeinküste**. Im Dezember schreibt er. Nach 6-jähriger GTZ-Regierungsberaterstätigkeit in Burundi kam er Anfang 1988 zurück nach Deutschland in die GTZ-Zentrale nach Eschborn. Nun ist er seit dem 15.09.1989 in Abidjan, Elfenbeinküste, wo es ihm und der Familie gut gefällt. Abidjan ist eine supermoderne Weltstadt mit 2 1/2 Millionen Einwohnern. Er wohnt in einen 24-stöckigen Hochhaus und wenn ich, so schreibt er, aus dem Fenster meines Büros blicke, dann denke ich, daß es auch irgendwo im Frankfurter Bankenviertel seinkönnte. Abund zu, bei den Projektbesuchen lernt er auch das ursprüngliche Afrika kennen. Die Entwicklung ist sehr weit fortgeschritten. Er hofft, beim nächsten Urlaub Witzenhausen besuchen zu können.

So, das war **Afrika** und nun der Sprung über den Ozean nach **Amerika**. Und da beginne ich mit **Kanada**. Da hat unser Landesältester **Irmin Meyer** (30/32) in Ontario infolge Krankheit sein Amt abgegeben. Neuer Landesältester ist nun **Hans Range** (37/39) in Alta, er hat unseren Vorschlag angenommen. Er ist 70 Jahre alt und gesundheitlich zufrieden: z.Zt. gemeinsam mit seiner Frau mit Gartenarbeit beschäftigt und mit dem Einfrieren von Pilzen und Obstverwertung, wie er im Oktober schreibt: z.Zt. gutes Trockenwetter, so daß die Farmer die Ernte nach einem regnerischen Sommer gut hereinbekommen.

Irmin Meyer (30/32) lag, wie er mir im Winter schreibt, von Anfang August bis Ende September mit gelähmten Beinen im Krankenhaus. Dann konnte er sich mit einem Rollstuhl fortbewegen. Die Krankheitsursache ist ein Virus. Im Februar schreibt er, daß er nur mit dem Stock gehen kann, hat beim Treppensteigen noch Schmerzen in den Beinen. Wir wünschen ihm, daß er sich bald ohne Schmerzen fortbewegen kann.

Unsere getreue **Tilli Minkowski** in Montreal klagt im Februar, daß der Winter kein Ende nimmt. Am 22. Februar ist es, bei noch viel Schnee, bitterkalt. Im Dezember wünschte sie uns frohe Festtage. Sie hat sogar ein Tannenbäumchen geschmückt, draußen minus 20 Grad, aber sie hat eine gemütliche warme Wohnung.

Aus den USA kann ich nur von Urlaubsgrüßen berichten, die von **Heinz Rsth** (35/37) in **Lafayette/Californien** kamen. Er erholte sich mit seiner Frau **Ingrid** auf der westlichen **Hawaii-Insel** und dachte mit Grüßen an uns in **Witzenhausen**.

Ein längerer Bericht kam von **Friedrich Schwirkmann** (34/37) in **San Salvador**. Er schreibt im Dezember, daß er vom Dach seines Hauses, wo er immer die wundervolle Aussicht genießt, gestürzt ist. Mit dem Ergebnis einer zersplitterten Nase und einem Wirbelknochenbruch. Er mußte 9 Wochen mit einem Korsett herumlaufen, Autofahren war vier Wochen verboten, kein Treppensteigen! Zwei Wochen nach seinem Unfall wurde seine Frau wegen Krebsverdacht operiert und mußte 9 Wochen täglich zur Radiotherapie ins Krankenhaus. Die Unruhen im Land sind fürchterlich: Bomben, Maschinengewehrfeuer, Hubschrauber, wie im Krieg. Die Nachrichten werden leider in der Welt nicht wahrheitsgemäß verbreitet; auch in Deutschland nicht. Alle, die glauben, daß Terroristen Volkserlöser sind, sollten nach hier kommen und sehen wie die Sache wirklich ist. Von der Deutschen Botschaft wurde nachgefragt, wer das Land verlassen will. Das Ergebnis: 100 % keiner. Mit Ausnahme von GTZ-Leuten, die immer gleich weg wollen. **Schwirkmann** meint, daß 85 % der Bevölkerung keine Kommunisten sind. In Europa versucht man aus dem Stalinismus herauszukommen und hier in Zentralamerika möchte **Kubas Castro** den Kom-

munismus einführen. Er hofft, daß die Weihnachtstage und der Jahresbeginn ruhig verlaufen, und daß es im neuen Jahr endlich Frieden gibt.

In Ecuador ist Dr. Eberhard Klinge (63) mit seiner Frau Angela jetzt ansässig. Wie er im Dezember schreibt, hat er viel Arbeit mit den neuen Projekten. Sie waren mit Familie Stirnberg (79), der ja auch in Ecuador tätig ist, zusammen und schickten Weihnachtsgrüße.

Hans Hartwig Blomeier (84), in Lima/Peru, schickte auch Weihnachtsgrüße im Dezember. Er berichtete, daß die Arbeit in den von ihm betreuten Projekten der Konrad Adenauer-Stiftung (Kleinindustrie, ländliche Genossenschaften) trotz wirtschaftlicher Krise und zunehmendem Terrorismus erfolgreich weitergeführt wird. Über Arbeitsmangel können wir uns nicht beklagen. Er hofft, bald einmal in Witzenhausen vorbeischauen zu können.

Am 4. Advent 1989 schickte uns Rolf Derpsch (65) in Asuncion/Paraguay einen ausführlichen Rundbrief. Sie freuen sich auf das Weihnachtsfest 1989, das manchem Land wie der DDR und Osteuropa und auch Paraguay Erleichterung gebracht hat. Als sie Anfang des Jahres schöne Urlaubstage in Chile verbrachten, wurden sie von der Nachricht vom Putsch in Paraguay überrascht. Aber als sie ein paar Tage danach nach Assuncion zurückkehrten, war wieder alles ruhig. Präsident wurde Rodriquez, der beim Volk sehr beliebt ist und das Land nach 36 Jahren Stroesnerdiktatur zur Demokratie führen will, was aber nicht von heute auf morgen zu erwarten ist. Das Leben geht nach wie vor in ruhigen Bahnen weiter. Sie haben einen großen Bekanntenkreis, ganz international: paraguayanaische, amerikanische, brasilianische, indische und äthiopische. Dadurch haben sie viel Besuch, auch ihre Mütter aus Deutschland besuchten sie. Am 23. Dezember wollen sie nach Deutschland fliegen und das Weihnachtsfest dort erleben.

Aus Los Muermos/Chile schickt Herbert Reinbach (30/32) einen Kartengruß mit der Ansicht von Puerto Monti, einer Stadt mit 16.000 Einwohnern und Endpunkt der fast 3000 km langen Nord-Südeisenbahn. Von den fast 200 Vulkanen, die es an der Andenkette gibt, sind drei auf der Karte abgebildet. Wie er schreibt ist die Präsidentenwahl erst am 14. Dezember und bei dem Wahlkampf jetzt geht es hart auf hart.

Und nun an die Südspitze Amerikas, nach Argentinien. Von dort berichtet im September aus Posadas Misiones Erwin Knop (21/24). Er war 9 Wochen von seinem Wohnsitz weg und besuchte seine Tochter in Toronto/Kanada und feierte dort auch seinen Geburtstag. Auch die in England verheiratete Tochter war mit ihren beiden Kindern dabei. Sie machten eine Excursion durch die kanadischen

Rocky Mountains per Flugzeug und Bus nach Vencouver. Ein großartiges Erlebnis, schreibt er: trotz Sommer noch schneebedeckte Berge, Seen, Flüsse und viel Wild. Dann ging es nach Victoria, der Hauptstadt von Britisch Kolumbien mit schönen Parks und vielen Blumengärten. Anschließend in die Karibik, nach Santo Domingo. Da kann man nur die Untermehmungslust des 86-jährigen bewundern und gratulieren. Ende Dezember bedankt sich Erwin über unsere Weihnachtsgrüße und Wünsche, die wir über die Deutsche Welle in die Welt gesandt haben. Weitere Bestätigungen vom Erhalt der Radiowünsche habe ich in Witzenhausen nicht erhalten. Das Treffen der Brasilianer, das diesmal in Chile stattfand, hat er wieder besucht. Die Teilnehmerzahl war nicht groß, kein Wunder bei der großen Entfernung zu Brasilien. Jedenfalls hat sich seine Teilnahme gelohnt, wie er im Dezember begeistert schreibt. Südkhile kam ihm fast wie Deutschland vor mit seine Luzerne- und Zuckerrübenfeldern. Sie besuchten auch eine Saatzuchtanstalt, die einem Deutschen gehört, wie auch einen deutschen Milchwirtschaftsbetrieb. Es war alles sehr interessant, von Umweltschäden war nichts zu bemerken.

Unser Argentinier Adolf Scharf (35/37) in Villa General Belgrano freut sich auch, daß die Mauer in Berlin gefallen ist. Er wünscht, daß sich im 20. Jahrhundert alle Wunden schließen werden. Ihm selbst geht es bei gesundem Klima und schöner Umgebung weiterhin gut.

Nun als letztes Land von Amerika nach Brasilien. Aus Londrina schreibt uns Hilde Nixdorf vom ihrem Glück im Unglück... Kuiz vor ihrem 87. !! Geburtstag wurde ihr plötzlich schlecht, sie stand vom Stuhl auf, wurde ohnmächtig und stürzte. Nach längerer Zeit wurde sie von ihren Kindern gefunden und in ein Krankenhaus gebracht, - Verletzungen im Gesicht und gebrochene Rippen - waren die Folge des Sturzes. Zum Geburtstag erhielt sie viele Glückwünsche, die zur Besserung beigetragen haben. Jetzt, am 14. Oktober, warsie wieder guten Mutes und freut sich auf das "Unter uns".

Das Brasilientreffen fand diesmal in Chile statt und zwar in Tomuco. Allzu-viele Teilnehmer waren nicht gekommen, doch war es wunderbar und von Familie Miguel Manriques (74) bestens und mit viel Liebe organisiert. Die Grußkarte von dort nach Witzenhausen war unterzeichnet von Ernst Lamster und Frau Ursula, Miguel Manriques und Frau Ines, Ernst-August Heller und Frau Elsa, Desiree Vogt, Hans Jürgen Ludolphs und Frau, Erwin Knoop und Frau Ursula aus Argentinien. Das nächste Treffen 1990 wird in Santa Calarina in Südbasilien stattfinden, also in diesem Herbst.

Ernst Lamster (62), Brasiliens Landesältester, berichtet ausführlich vom Treffen und den Anwesenden: Erwin Knoop mit Frau und Tochter aus Argentinien, Miguel Manriques, der Chilene mit Frau und vier Kindern, Hans-Jürgen Ludolphs und Frau, Ernst Heller mit Frau und drei Kindern, Ernst Lamster mit Frau, Ulrich Lehre mit Frau (kein Mitglied), insgesamt 22 Personen.

Am 2. November im Hotel, den Abend bei Miguel Manriques, dem Gastgeber, am 3.11. Besuch beim Pflanzenzüchter Erik van Baers und die Farm von Ulrich Lehnen. Den 4. November verbrachten sie auf dem Betrieb von Manriques.

Das war Amerika und nun nach Asien und Australien, doch von dort habe ich nicht viel zu berichten. Ich fange mit Indien an, wo in Banlaore/Südindien, Reinhard von Rabenau (75) tätig ist. Er fühlt sich dort mit seiner Frau sehr wohl, haben viele nette Bekannte und Freunde. Das Projekt läuft gut, von den vor 2 1/2 Jahren eingeführten 600 Tieren leben noch 520. Die durchschnittliche Milchleistung ist 4250 Liter. Die Futtermittellieferung hat sich gebessert, teilweise machen die Bauern jetzt selber Silage. Das Hauptziel des Projektes ist die Produktion von Bullen, um sie zur Kreuzungszucht einzusetzen.

Nun nach Linville in Queensland /Australien. Von dort kam im November nach längerer Unterbrechung ein Gruß von Günter Logemann (77) und seiner Frau Heidrun geb. Liebig (79) und Axel Bösselmann (78), der kurz vor seiner Ausreise nach Bangladesch stand. Logemann und Bösselmann haben sich nach 12 Jahren mal wieder gesehen. Nach etlichen trockenen Wochen regnet es im südlichen Queensland wieder. Die Luzerne steht in voller Pracht! Die Farm selbst mit 600 ha ist Weidewirtschaft. Bösselmann versucht an der Universität von Brisbane mit einer Arbeit über den Niembaum zu promovieren. Der Niembaum ist in der Landwirtschaft als organisches Pflanzenschutzmittel sehr gut.

Logemann meint, es ist erstaunlich, was man sich nach 12 Jahren alles zu erzählen hat über Witzenhausen, über die Arbeit, Die Familie etc. Heidrun Liebig (79) hat in Witzenhausen studiert und ist ein vollwertiger Tropenlandwirt, was immer wieder übersehen wird.

Noch zwei kurze Mitteilungen aus Australien kann ich aufführen: Paulkarl Möhring (26/28) in Babinda, der nur ein Jahr jünger ist als ich, also über 80 Jahre, hatte vor 1/2 Jahr einen Schlaganfall und hat dadurch u.a. das Sehvermögen des rechten Auges verloren. Wie er schreibt, lebt er schlecht und recht durch den Tag.

Und Willibald **Stahl** (39/41) in O'Connor bemerkte im Februar, daß die Tage schon merklich kühler werden. Er war beim Honigschleudern seiner 3 Bienenstöcke. Ertrag 16 Kilo von einem Stock. Sie hatten viel Regen, so daß die Pflaumen an den Bäumen aufplatzten.

Und nun geht es nach **Europa** und da fange ich mit **Ungarn** an. Dort lebt **Heinz Lichtig** (25/27) in Budapest, den ich noch aus meiner Kolonialschulzeit kenne. Im November schreibt er, daß sie eine neue Regierung haben. Er lebt jetzt in der Republik Ungarn und nicht mehr in der Volksrepublik. Auch haben sie ein neues Staatswappen, der bolschewistische Stern ist verschwunden. Und im nächsten Jahr sind Wahlen! - Sie hatten einen schönen Sommer, jetzt im November am Tag 17 - 20 Grad und nachts - 4 bis -10 Grad, aber immer ohne Regen. Die Preise steigen weiter, aber nicht mehr so sehr wie in den Nachbarländern.

In **Österreich** haben wir mit **Klaus Blasberg** (36/38) in Mödling bei Wien ein getreues Mitglied. Wie er im November schreibt, will er auch in diesem Winter entfliehen und mit seiner Frau für 3 - 4 Monate zu den Söhnen nach Südamerika fliegen. Zuerst nach Guatemala zu Sohn **Klaus** (72) und 1990 dann zu Sohn **Manfred** (72) nach Santiago de Chile. (Beide Söhne sind Mitglieder in unserem Verband). Vater Blasberg übersandte an die Bibliothek eine interessante Betrachtung über die deutschen Schutzgebiete.

Im Kleinstaat **Lichtenstein** haben wir auch einen Vertreter mit **Arnold Breustedt** (33/36) in Vaduz. Nach seiner Rückkehr vom Sommeraufenthalt in Italien schickte er Ende Oktober Grüße nach Witzenhausen und bedankt sich für unsere Glückwünsche zu seinem Geburtstag und auch für unseren Kartengruß vom Sommerfest. Wie er schreibt, freut er sich immer über das "Unter Uns" mit seinen Nachrichten von Lenzbach und dem Kameradenkreis.

Unser **Spanier** Dr. Leonhard **Kuhn** (37/39) in San Carlos /Ibiza, schreibt im Dezember, daß er viereinhalb Monate in der Bundesrepublik zugebracht hat, jedoch nach einer Operation in Sanatorien. Doch geht es mit ihm, mit 70 Jahren wieder bergauf, aber die Aktivität läßt nach. Kein Wunder, wie er schreibt, nach Krieg, Flucht und 11 Verwundungen und ein mit 18 Auszeichnungen dekorierter Erdenbürger.

Unser Schwede **Gunnar Wijkman** (36/38) unternahm mit seiner Frau im Februar eine Rundreise durch **Thailand**. Am 27.02 schickte er Grüße von Bangkok kommend aus Chiang Mai im Norden des Landes. In 2 Tagen fliegen sie zu einem Badeort an der Bucht von Siam mit einem Abstecher nach Singapore. (siehe Reisebericht an anderer Stelle)

Nach den Berichten aus dem Ausland nun nach **Deutschland**. Und da beginne ich mit der **DDR**, die ja nun bald mit uns, mit der Bundesrepublik, vereint werden wird. Wolfgang-Heinrich **Häffner** (38/40) und Frau, wohnhaft in Lengenfeld, schickten an uns im November Grüße vom Ostseebad Binz. Sie haben sich vorgenommen, uns im Frühjahr 1990 zu besuchen. Und Johannes **Schreckenbach** (33/36) in Radebeul meint, wie er am 26.12.89 schrieb, daß durch die Ereignisse in der DDR Weihnachten eine besondere Weihe erhalten hat. Mit Recht meint er, daß nun viele Probleme zu lösen sind, aber er blickt voller Hoffnung in die Zukunft.

Eine Besonderheit ist es ein neues Mitglied aus der **DDR** in unseren Reihen begrüßen können. Im Dezember 1989 hat sich Herbert **Laube** (39/41) aus Leipzig um die Mitgliedschaft bei uns beworben.

Von den Kameraden in der Bundesrepublik habe ich mancherlei zu berichten. Da fange ich mit der überaus traurigen Nachricht vom Heimgang unsres lieben Max **Bernhardt** (32/34) an, der für uns alle so überraschend im Alter von 77 Jahren am 28. Dezember in **München** gestorben ist- Anfang Oktober sandte er uns noch Grüße aus dem schönen Allgäu, wo er mit seiner Frau erholsame Tage verbrachte. Aber schon dort waren die Unternehmungen begrenzt, da es dem lieben Max nicht gut ging.

Noch einen zweiten Todesfall, auch in **München**, muß ich anführen: Am 15. Oktober 1989 starb im Alter von 76 Jahren Karl-Heinz **Uhlitzsch** (32/35) nach längerem Leiden, kurz vor seiner Goldenen Hochzeit. Somit haben wir kurz hintereinander zwei getreue Kameraden verloren.

Wennemar von **Altenbockum** (29/31) in Markershausen freut sich über die Öffnung der Grenze zur DDR, und daß nun auch der Teich im Park der DKS wieder das Herz Deutschlands ist.

Unser getreuer Otto **Schulze** (19/21) aus Ulm-Wiblingen, der am 17.03.1990 seinen 92. Geburtstag feiern konnte, meint im Dezember, daß er wohl zum diesjährigen Altherrentreffen im Juni aus Altersgründen nicht kommen kann.

Wilhelm **Ihlemann** (30/32) in Bremervörde mußte seinen 80-sten Geburtstag im Krankenhaus verleben, wo er sich einer Operation unterzog. Wie seine Frau Anfang Januar schrieb, geht es ihm besser und er erholt sich zu Hause.

Noch ein genesender Kranker berichtet: Alfred **Muskate** (33/36) in Konstanz, der seinen 75-igsten Geburtstag feiern konnte, bekam im Sommer Herzrhythmusstörungen und auch eine Augenerkrankung, die Retina hatte sich in Falten gelegt und machte eine Operation in Vollnarkose notwendig. Doch wie er im

Dezember nach hier berichtete, geht es ihm viel besser und er konnte mit seiner Frau per Auto nach Spanien fahren, wo sie sich gut erholten.

Unser "Landesvater" in **Hannover** Dr. Karl Heinz **Walther** (37/39) in Garbsen meldet sich im November aus dem Kreippheilbad Wörrishofen, wo er mit seiner Frau den goldenen Herbst genießt. Sie haben sich dort gut gewässert und hoffen, wie er im Dezember schreibt, lange frisch zu bleiben. Sonnige Urlaubstage verlebten sie auch im Herbst auf den Balearen, wie uns Grüße von dort berichteten. Sie genießen die Mandelblüte, die fruchtbaren Täler, das romantische Gebirge und das blaue Meer. Aber er schreibt auch, daß die Küste hoffnungslos verbaut ist und der Rückgang der Touristen nicht verwunderlich ist. Vom Tod seines Hannoverfreundes Rolf **Bäumer** in Bückburg hat er dort erfahren. Am 17. Dezember schickte er Grüße vom Adventskaffee mit den DKS'er Damen: Magot **Struckmann**, Hilde **Frank**, Liselotte **Stachow** und seiner Frau.

Unser langjähriges treues Mitglied Rolf **Bäumer** (26/28) in **Bückeburg** verstarb am 4. Februar 1990 nach längerer Krankheit.

Dr. Paul **Tag** (36/38) in Oberwesel, Rhein, der im September seinen 75. Geburtstag feiern konnte, berichtet in seinem Weihnachtsbrief, daß er und auch seine Frau wohlauf sind. 1989 haben sie viele Reisen unternommen, im Frühjahr auf Zypern und im Herbst Schottland und 3 x nach England, wo sie die Familie der Tochter besuchten, die dort glücklich verheiratet ist und drei Kinder hat. Anfang März schreibt er, daß er und auch seine Frau gesund und munter sind. Im Februar waren sie einige Tage auf Malta und genossen dort die Sonne. Jetzt fahren sie wieder nach England und besuchen die Familie der Tochter. In Oberwesel wohnen sie in einer wunderschönen Gegend, fahren drei km auf die Höhe des Hunsrücks, dann gehen sie durch den Wald, stundenlang ohne eine Menschenseele zu treffen. Im Winter war er mit der vom Vater ererbten Briefmarkensammlung beschäftigt und jetzt muß er sich um den Garten kümmern und die 400 Fuchsien.

Im Oktober kamen gemeinsame Grüße von Jochen **Thomae** (37/41) und Frau Lotte in Dieburg/Münster und Günter **Krause** (32/35) und Frau Otti aus Hamburg. Sie dachten dabei auch an Witzenhausen.

Unser Witzenhäuser Kurt **Stade** (32/35) und seine Frau Sigrid schickten im November Urlaubsgrüße aus Teneriffa. Sie haben den Sturm, der am Wochenende dort wütete, gut überstanden und genießen die Sonne, die Wärme, das Meer und das ruhige Leben.

Aus Baden Baden kamen im Februar Grüße von **Rolf Hübner** (29/31), **Walter Breipohl** (27/30) und **Hans Bagdahn**. Sie genossen bei dem Zusammensein die Gemeinsamkeit und machten Ausflüge von dort in das Elsaß und den Schwarzwald.

Oswald von **Tümppling** (30/32) in Coburg moniert mit Recht, wie andere auch, die Bekanntgabe der Verstorbenen im letzten "Unter Uns". Es sei unwürdig. Ich hoffe, daß dieses Versehen nicht wieder vorkommt, sagt der Herausgeber.

Eibe-Dittmar **Hey** (37/30) in Hemmoor/Hamburg sendet Grüße aus seinem Vaterhaus. Er hat sich mit seinem Bruder **Eide** (20/22) und Frau, die dort auch wohnen, wie er am 1. März nach hier schreibt, das Hochwasser der Elbe angesehen, daß so hoch war, wie er es noch nie gesehen hat. Der Sturm hat große Schäden angerichtet, auch am Dach ihres Hauses.

Klaus **Lindemann** (62) schickt im März Grüße aus Nairobi/Kenia (Ostafrika). Er ist zum ersten mal in diesem Land und ist beeindruckt von der Schönheit, der landschaftlichen Vielfalt dieses Teils von Afrika. Von Umweltzerstörung ist kaum etwas zu sehen. Man gewinnt den Eindruck, daß die Bevölkerung im Gegensatz zu vielen in Südamerika eine engere Beziehung zur Natur hat.

Helmut **Großmann** (88) Witzenhausen schickt Grüße an die Kameraden aus Colombo/Sri Lanka. Er macht sein Praktikum dort und untersucht ein Pilotprojekt mit Entenhaltung nach seiner Förderungswürdigkeit. Sri Lanka ist ein Pulverfaß: Ausgangssperre, Streiks, Bomben, Feuer und Leichen. Die Entwicklungsarbeit, wenn sie überhaupt noch läuft, geht nur nach dem Motto "den Umständen entsprechend".

Unsere "Rendsburgerin" Frau Marianne **Bonsels** in Bad Brückenau läßt die Verbindung zu uns nicht einschlafen. Im Oktober informierte sie uns, daß sie im Frühjahr wieder nach Kanada fliegen will und dort **Werner Vogt** und **Irmis Meyer** besuchen wird.

Erwähnen will ich noch, daß Frau Hanna **Leonhardt** in Schalklingen-Hausen, die Witwe unseres im September 1989 im Alter von 87 Jahren verstorbenen Kameraden **Rudolf Leonhardt** (19/22), uns aus dessen Nachlaß 2 Ölgemälde von Kamerun geschickt hat. Wie Frau Leonhardt schreibt, hat ihr Mann zeitlebens an seinem geliebten Witzenhausen gehangen.

Eine weitem Todesfall will ich hier noch bekanntgeben. Unsere getreue Marianne **Böhlen** ist am 10. März 1990, im Alter von 90 Jahren in Lage- Wissentrupp

gestorben. Sie war die Witwe des 1979 im Alter von 96 Jahren verstorbenen Fritz Böhlen (05/06). Er war alter Ostafrikaner, der unter Lettow-Vorbeck den Krieg in Ostafrika mitmachte und den Elefantenorden erhielt. Mancher von uns wird sich noch an das Ehepaar erinnern.

Jürgen Schwitzke (63) - und nun bin ich bei den Nachkriegsabsolventen - hat, wie er im Novemver schreibt, durch unseren Stellenservice eine neue Stelle bekommen. Und zwar als Referent bei der "Deutschen Stiftung für interantionale Entwicklung" in der Zentralstelle für Ernährung und Landwirtschaft in Feldafing. Die Familie bleibt in Berlin, bis eine geeignete Wohnung gefunden ist. Jedenfalls ist er froh, daß ilun dieser Einstieg gelungen ist.

Eberhard Jelinek (58) befand sich, wie er Ende Dezember shreibt, als die Grenzen der DDR geöffnet wurden, in Pakistan. Zum Glück hatte er ein Reiseradio mit und konnte die Ereignisse verfolgen. Er meint, daß wir nun die osteuropäischen Länder in unsere Entwicklungshilfe einbeziehen müssen.

Am 17. Januar kam ein ausführlicher Bericht von Theo Herr (69) über das Silvester-Neujahrstreffen des Jahrganges 1969. Es fand bei ilun auf der Domäne Marienrode bei Borken statt. Es nahmen daran teil: 13 Kameraden zum Teil mit Frauen und Kindern, insgesamt 32 Personen, die alle bei Theo Unterkunft fanden.

Zu einem Empfang zur Kaffeezeit wurde das Treffen am Silvester-Nachmittag eröffnet. Anschließend ein umfangreiches Essen mit diversen Getränken. Das alte Jahr verabschiedet und der Rutsch ins neue Jahr wurde mit einem gewaltigen Feuerwerk unterstützt. Durchgehalten wurde bis in die frühen Morgenstunden. Und es waren nette, fröhliche Stunden, wie Theo schreibt.

Gekommen waren:

Dr. Eckhard Beer mit Frau und zwei Kindern

Prof. Dr. Klaus Becker mit Frau und Kind

Günther Herhaus mit Frau

Willi Brei mit Frau

Rüdiger Harnisch mit Frau

Richard Wiens mit Frau

Rainer Hohmann und Frau

Wolfgang Hofschläger mit Frau und 1 Kind

Winfried Feldmann und Frau

Volker Müller mit Frau und 1 Kind

Dr. Karl-Heinz Hultsch und Frau

Theo Herr und Frau

Sie haben schon vereinbart, daß das nächste Treffen der 69er zum 25.-jährigen Jubiläum 1994 während des Altherrentreffens stattfindet. Sie wollen dazu noch mehr Kameraden animieren.

Es ist sehr begrüßenswert und erfreulich, daß die Kameraden von sich aus solche Treffen organisieren.

Im Januar teilt Frank Faiss (83) mit, daß nach 3 1/2 Monaten des Kurzeinsatzes in Santa Cruz, Brasilien beendet ist und er sich wieder in Deutschland in Dottingen befindet.

Beinahe hätte ich vergessen, den Seniorentreff zu erwähnen, der von Kurt Stade immer organisiert wird. Er findet alle 3 -4 Wochen statt, meist draußen im Bürgerhaus. Jedoch im November fand die Zusammenkunft mit Hasenessen in der Hasenmühle statt. Anwesend waren alle bis auf Frau Winter wegen Krankheit und das Ehepaar Sontag wegen eines Trauerfalls:

Kurt Stade und Frau Sigrid und Frau Müller

Hans Bagdahn und Frau Irmgard

Horst Behre und Frau Weißmüller

Gretel Ullrich und Mat Osners

Helga Meyer-Westfeld und Lotte Schäfer

Elisabeth Rüdric und Herbert Bagdahn

Friedrich Mohr und Walter Breipohl

Die anderen Zusammenkünfte anzuführen erübrigt sich. Sie werden immer gern besucht, denn bei Kaffee und Kuchen findet eine gemütliche Unterhaltung statt, meist dauern sie von 16 bis 19 Uhr.

Von Witzenhausen selbst ist nicht viel zu berichten: Am 16. Oktober 1989 war Semesteranfang an der Gesamthochschule (GhK) Witzenhausen. Mit 140 Neuanfängern war wieder eine große Zahl erreicht, die Anziehungskraft für das Studium in Witzenhausen ist ungebrochen. Die Begrüßung fand im Zeichensaal vom FB 21 durch Dekan Herrn Prof. Wilhelm Niebuer statt, an der auch der Bürgermeister der Stadt Witzenhausen, Günter Engel, teilnahm.

Die Öffnung der Grenze zur DDR am 8. November 1989, das Beseitigen der Mauer in Berlin und der Stacheldrahtzäune war natürlich für uns, die wir ja ganz dicht an der Zonengrenze wohnen, das Hauptereignis. Witzenhausen ist überfüllt von "Trabbis" (Trabant- eine Automarke von Drüben) und tausenden Besuchern. Am Sonntag waren die Geschäfte geöffnet und der Besucherstrom reißt nicht ab. Am 1. Sonntag waren 2 1/2 Millionen Menschen aus der DDR in

der Bundesrepublik! Der Grenzübergang Eichenberg-Hohengandern, ist überlastet, zumal er jetzt auch für den Schwerlastverkehr offen ist.

Vor Kurzem, am 18. März 1990 fanden die Volkskammerwahlen statt, nach 42 Jahren die ersten freien Wahlen. Und die CDU hat mit über 40 % sensationell gewonnen. Allgemein wurde angenommen, daß die SPD die stärkste Partei sein wird, aber es wurden nur 21 % erreicht. Die FDP kam auf 5,2 %, und die Grünen nur auf 1,9 %. Nun müssen wir abwarten, wie es unter der CDU-Führung und dem CDU-Ministerpräsidenten weitergehen wird.

Über die viele Weihnachts- und Neujahrspost aus Deutschland und dem Ausland haben wir uns sehr gefreut und danken allen hierdurch auf's herzlichste.

So, nun bin ich am Ende meines Berichtes. Und auch am Ende meiner Tätigkeit beim Verband. Aber es wird sich schon ein Nachfolger finden und Ihr werdet hoffentlich nicht auf den sogenannten "Kameradenbrief" verzichten müssen, denn er wurde, wie ich immer wieder hörte, von allen gern gelesen.

So wünsche ich Euch und auch dem Verband weiterhin alles Gute und grüße Euch in alter Verbundenheit herzlich

Euer

Gerhard Sontag

ERWÄHNENSWERTE GEBURTSTAGE

es wurden:	am:	in:
92 Zimmermann, Walter	01.10.1989	Herzberg
91 Schulze, Otto	17.03.1989	Ulm-Wiblingen
89 Ender, Fritz	14.10.1989	Soboth, Österreich
89 Hartenstein, Eugen (19/20)	14.10.1989	Bad Lauterberg
88 Göttner, Arno (21/24)	05.10.1989	Telca/Chile
88 Rüdrich, Elisabeth	28.11.1989	Witzenhausen
87 Knoop, Erwin (21/24)	03.03.1989	Misiones/Argentinien
86 Stangier, Jupp (23/25)	20.12.1989	Campinas, Brasilien
86 Mummert, Franz (24/26)	11.02.1989	Geisenheim/Rhein

86 Heine, Werner (25/27)	13.03.1989	Tennessee/USA
86 Hilleke, Wilma	18.03.1989	Bad Neuenahr
85 Egli, Paul (23/25)	06.03.1990	Chardonne/Schweiz
85 Goedecke, Heinrich (27/29)	07.02.1990	Otiwarongo/SWA
80 Voigts, Harald (29/32)	27.03.1990	Okahandja/SWA
80 Ihlemann, Wilhelm (30/32)	05.12.1989	Bremervörde
80 Hagenbach, Peter (28/31)	10.03.1990	Münchenstein, CH
75 Breustedt, Arnold (33/36)	14.10.1989	Vaduz/Lichtenst.
75 Bertermann, Ha-Jürg. (32/35)	06.11.1989	Kapstadt/Süd Afrika
75 Muskate, Alfried (33/36)	28.11.1989	Konstanz
75 Bellinger, Paul (32/34)	07.11.1989	Florida/USA
75 Krause, Günter (32/35)	05.02.1990	Hamburg

NEUE MITGLIEDER

vom 01.10.--31.03.1990

Hüser, Peter	Hohler Weg 7, 3430 Witzenhausen
Schüler, Johannes	Wilhelm Eckhard-Weg 6, 3430 Witzenhausen
Reiser, Ina Frauke	Hauptstraße 15 7924 Steinheim
Stark, Marco,	Teichstraße 2a, 2420 Eutin
Nickel, Kerstin,	Weizenreutherstraße 11, 8588 Weidenberg
Langensiepen, Matthias,	Leineweg 2, 3430 Witzenhausen
Hornberger Klaus,	Rollosweg 1 a, 6900 Heidelberg
Meyer, Simone,	Wilhelmstraße 40, 3430 Witzenhausen 13
Brausch Roland Zacharias,	Hinter den Höfen, 3430 Witzenhausen 3
Braunholz, Gerd,	Ludwigsteinstr. 59, 3430 Witzenhausen 6
Meyer, Herbert,	Hubenröderstraße 46, 3430 Witzenhausen 3
Christian, Michael	Mündenerstraße 60, 3430 Witzenhausen 1
Laube, Herbert	Auenblickstraße 6, DDR-7026 Stahmeln/Leip.
Brandt, Werner	Westring 59 b, 3440 Eschwege
Hahn, Walter	Lippborbesstraße, 2720 Beckum
Götzmann, Birgit	Seb. Kneipp-Str. 32, 3430 Witzenhausen
von Lüttichau	Graf Constantin, Kampweg 2, 3404 Friedland
Kaschka, Thomas	Blickershäuserstraße 2, 3430 Witzenhausen 3
Bücherl, Louisa	Bergstraße 2, 3430 Witzenhausen 9
von Uklanski, Graf Philipp,	Seb. Kneipp-Str 32, 3430 Witzenhausen 4
Rüdiger, Udo	Tulpenweg 2, 3433 Neu Eichenberg
Dr. Carnap, Martin	Wagenerstraße 7, 6270 Idstein

SILBERNE HOCHZEIT

Itzko, Wilfried (65) und Frau **Anneliese** am 19. Juli 1989 auf Farm Landsberg, Namibia

Schülke, Egon (62) und Frau **Uta** am 02. Oktober 1989 in Witzenhausen

GEBURTEN

Heintze, Petra (79) Tochter **Thea Agnes** am 13. November 1989 in Aach/Hegau
Hans-Werner Müller und Frau **Ute** Tochter **Hanna Sophie** am 16.03.1990 in Hannover.

VERSTORBENE MITGLIEDER UND FREUNDE



Ursula Matthaei,	Gattin von Friedrich - Wilhelm Matthaei (28/30) am 09. Juni in Teterow/DDR, 75 Jahre alt.
Karl Gundacker,	(31 /33) am 29. September 1989 in Riversonderend/Südafrika, 81 Jahre alt.
Karl Heinz Uhlitzsch,	(32/35) am 15. Oktober 1989 in München, 76 Jahre alt.
Herbert Schwarz,	(32/34) am 30. Oktober 1989 Witzenhausen, 89 Jahre alt.
Max Bernhardt,	(32/34) am 28. Dezember 1989 in München, 77 Jahre alt.
Rolf Bäumer,	(26/28) am 04. Februar 1990 in Bückburg, 85 Jahre alt.
Herta Warnebold,	Gattin von Friedrich Wilhelm Warnebold (32/34), am 04. Februar 1990 in Süpplingen.
Rolf Mantzel,	(32/34) am 04. Februar 1990 in Glenside, Südafrika, 78 Jahre alt.
Dr. Rudolf Leonhardt,	(19/22) am 15. September 1989 in Schalklingen/Hausen, 87 Jahre alt.
Marianne Böhlen	März 1990, in Lage, 90 Jahre alt,

BESUCHE IN DER GESCHÄFTSSTELLE

Dr. Wolff (58), Behre (38/39), Hüser (89), Kühne (62), Rehbein (76), Schuler (89), Stark (89), Reiser (89), Nickel (89), Brüssau (88), Weisbecker (86), Thierolf (66), Langensiepen (89), Busse (61) Dr. Hoeppe (59), Breipohl (27/30), Hübner (29/31), Behre (36/39), Schmidt (67), vor Ausreise nach Tansania, Zillich (61),

Rehbein (76), Herbert Meyer (89), Christian (89), Reinhard (71), Kühne (62), Behre (36/39), Jens Peter Meyer (63) Guatemala, Laube (39/41) Leipzig, DDR, Dr. Hoeppe (59), Thierolf (66), Mensing (88), Hühener (81), Hahn (90), Brand (90), Behre (346/39), Bagdahn, Herbert (24/27), Graf von Lüttichau (90), Helberg (89), Reise (89), Rüdiger (90), Hüser (89), Graf von Uklanski (89), Feistkorn (65), im Urlaub aus Kolumbien.

REISEPLAUDEREI ÜBER THAILAND UND SINGAPORE

VON GUNNAR WIJLMAN (36/38)

Ein Land in seiner Gesamtheit zu beschreiben ist ein schwieriges unternehmen, erfordert viel Zeit und eingehende Kenntnisse. Dieses soll ja auch nicht die Aufgabe meines Berichtes sein, sondern eine Plauderei über vieles, was ein exotisches Land wie Thailand heute bieten kann.

Meine Frau Gerda und ich hatten uns vorgenommen, dieses Jahr ein asiatisches Land zu besuchen, in dem noch so manches erhalten ist aus alten Zeiten und dem man Freundlichkeit, Naturnähe und Tradition nachsagt: Thailand. Um es gleich vorweg zu nehmen, wir wurden nicht enttäuscht. Unsere Reise dauerte von Mitte Februar bis beinahe Mitte März 1990, also zu einem Zeitpunkt, der gerade noch temperaturnäßig erträglich ist, später wird es dann zu trocken und warm im Lande. Der Flug begann in Stockholm, mit Zwischenlandung in Kopenhagen und Zürich, nach ca. 16 Stunden landeten wir in Bangkok. Wir hatten in Stockholm + 4 °, in Thailand + 33 °.

Nach Einquartierung im Hotel ging es gleich auf zum ersten Stadtbummel, von Müdigkeit war jetzt keine Rede mehr.

Bangkok zählt zwischen 8 und 11 Mill. Einwohnern, ein großer Teil davon illegal. Aber welch eine Gedränge auf den doch relativ schmalen Straßen! Die

Bürgersteige vollgepfropft mit Verkaufskarren, wackeligen Tischen, Torunen mit Holzdeckeln, Drahtgestellen - alles, wo man etwas drauflegen oder -hängen kann wird benutzt. Die Vielseitigkeit und Auswahl an diesen Verkaufsständen ist beinahe unfassbar. Was angeboten wird? Textilien aller Art, das eine Stück hübscher als das andere, Holzarbeiten, hergestellt aus Edelhölzern wie Teak oder Ebenholz und in wunderbarer künstlerischer Handschnitzerei. Schmuck, Uhren, Edelsteine, Perlen, viel Edelmetall, reine Seide.

Aber auch Haushaltsartikel, Fotoartikel, Musikinstrumente, Videos, Tonkassetten, Elektrogeräte jeglicher Art usw. Es geschieht eine ständiges Feilschen um den Preis, und wer den Trick kennt, spart so manchen Baht (Thai-Geld). Zu alle diesem wimmelt es von vollen Obst-, Gemüse- und Blumenständen. Neben Bananen, Orangen, Ananas, Mangos und Papaya kann man die mehr seltenen Arten, wie Rambutan, Durian, Pomelo, Guave, Cherimoya und anderes probieren; alle sind nicht nach unserem Geschmack. Getränke aller Art und in einer Überzahl von Fabrikaten werden reißend verkauft bei der Hitze.

Eingeklemmt in Ecken, Hinterhöfen, Türeingängen und zwischen den Ständen stehen 3 - 4 Hocker um eine offenes Feuer, wo eine geschickte Thailänderin dem Publikum thailändische Gerichte anbietet. Man verwendet viel Fisch und Schalentiere jeglicher Art, auch Tintenfische und Quallen!

Fleisch verarbeitet man vom Rind, vom Kalb und Federvieh, alles in kleine Stücke geschnitten. Wer diese Gerichte probieren will, muß darauf gefaßt sein, daß sie sehr stark gewürzt sind, eine Besonderheit der Thailänder. Die gewöhnlichen Ingredienzen sind Chilipeffer, Ingwer, Knoblauch, Koriander, Curry und Salz. Die Soßen bestehen aus Sojaöl, Olivenöl. Erdnußöl, Kokosmilch und Fischwasser. Unvermeidliche Zutat ist der Reis, aber auch Mais. Dieses typische thailändische Strassenmilieu haben wir dann im ganzen Land immer wieder erlebt, hier spielt sich das Leben der Bewohner ab. Am Abend dieses ersten Tages wurde im Hotel eine Show geboten mit thailändischen Tänzen. Die hier auftretenden Tänzer, meist Mädchen, sind von auffallender Schönheit, zierlich und anmutig in ihren Bewegungen und Handführungen. Die Tänze stellen verschiedene Motive dar, wobei genau einstudierte Stellungen jeweils einen Moment aus der getanzten Erzählung wiedergeben. Die aufgesetzten verlängerten Fingernägel machen das Gesamtbild noch exotischer. Am folgenden Tag wurde der geschichtliche Teil Bangkoks absolviert, wozu kurz erwähnt werden muß, daß das jetzige Thailand, früher Siam, Mitte des Jahres 1200 entstand. Der Volksstamm Thai war bereits vor Chr. von China nach Süden gezogen und es war u.a. der Fürst Rama, welcher in der Stadt Sukhotai in Mittelthailand residierte, der als Gründer gilt. Anfang 1300 übernahm ein anderer Prinz Rama die Macht und gründete die neue Hauptstadt Ayutaya, nördlich von Bangkok.

Erst 1782 verlegte ein weiterer Rama die Hauptstadt an den Platz, der jetzt Bangkok heißt, am Fluss Chao Phya.

Aus der damaligen Zeit sind in Bangkok noch unschätzbare Werte erhalten in Form von Tempeln, Klöstern, Palästen und anderer Kultstätten. Die größte Sehenswürdigkeit ist der Wat Phra Keo (Kloster des Smaragd Buddha). Es ist ein Komplex von vielen Bauten in fast unbeschreiblich künstlerischer Ausführung, mit Staffeldächern, die mit Nagaschlangen, Glöckchen, Perlmutter und Giebfenstern geschmückt sind. In einem Raum thronet der 75 cm große Smaragd Buddha, hergestellt aus grünlichem Jade in einem Stück.

Eine ebenso faszinierende Attraktion ist der große Königspalast, der sich aus einer Vielzahl einzelner Tempel zusammensetzt. In einem dieser Tempel, Wat Po, befindet sich der ruhende Buddha, eine Statue von 45 m Länge und 15 m Höhe, bedeckt mit unzähligen kleinen Goldplättchen.

Beim Betrachten all dieser Schönheiten und Größe kommt man sich selber klein und unbedeutend vor.

Die allherrschende Macht ist der Buddhismus, dessen Begründer im 6./5. Jahrhundert v. Christi als der "Erleuchtende" (Buddha) durch Indien zog. 95 % der Thailänder bekennen sich zu dieser Religion und sind mit Leib und Seele dabei. Jeder Knabe in Thailand wird einmal Mönch, manche nur einige Monate lang, andere viele Jahre.

Den Abend dieses eindrucksvollen Tages verbrachten wir im renommierten Oriental Hotel aus dem 19. Jahrhundert. Hier wurde nochmals eine Show abgehalten, diesmal mit Einschlag aus Hawaii, aber vorgeführt von Thailänderinnen.

Der größte Kontrast zu all diesen Sehenswürdigkeiten bildet der unaufhörlich pulsierende Verkehr. Alles was Räder hat - Personenwagen, Autobusse, Taxis, Lastwagen, Tuck-Tucks (dreirädrige Fahrzeuge mit Motor), Rikskas, Fahrräder, Motorräder - wühlt sich, so gut es geht, durch die viel zu engen Straßen. Die Folge sind langzeitige Verkehrsstockungen und ständig produzierte Abgase.

Daher war es eine Wohltat, als wir in unseren Mercedesbus steigen konnten, zur Weiterfahrt in Richtung Westen. Wir waren eine Gesellschaft aus Schweden, Dänemark und Norwegen.

Die Fahrt ging am großen Salzwasserbassin vorbei, wo Salz durch Verdunstung von Wasser gewonnen wird. Etwas weiter wurde aus Kokosnüssen ein Kokoszucker erzeugt.

Während eines kurzen Aufenthaltes in Nakhon Pathom, dem ältesten buddhistischen Kulturzentrum Thailands, konnten wir in einer Kapelle den goldenen Buddha sehen. Die ganze Anlage wird von dem 116 m hohen Chedi, dem Wahrzeichen des Tempels überragt.

So allmählich erreichten wir den Fluss Mae Nam Khwae Noi, besser bekannt als River Kwai. Unser Quartier war das malerisch, am Fluß gelegene River Kwai Village. Von hier aus unternahmen wir in kleinen Flußbooten, mit Außenbordmotor, eine mehrstündige Fahrt auf dem River Kwai, wobei auch der berühmte Floating Market (schwimmender Markt) besucht wurde. An diesem Platz treffen mehrere Nebenflüsse zusammen. Auf kleinen schmalen Holzbooten werden landwirtschaftliche Produkte hierher gefahren, wo sie getauscht und umgeschlagen werden. Es sind alles Frauen mit großen Hüten aus Palmblattfasern, die diesen Handel auf dem Fluß betreiben.

In der Nähe liegt der bekannte Rose Garden, den wir auch besuchten. Es ist ein ziemlich großes Gebiet mit Parks, Hotels, Bungalows, Restaurants und Bühnen für verschiedene Vorführungen. Man zeigte gerade eine große Tanzshow, außerdem klassische Hochzeits- und religiöse Zeremonien. Hierbei darf auch das Thaiboxen nicht fehlen, man benutzt sowohl Fäuste wie Füße, um den Gegner zu besiegen. Ein Hahnenkampf bildet den Abschluß, wonach wir in unser Hotel River Kwai Village zurückkehrten, um noch einen gemütlichen Abend bei Bier oder Whisky zu verbringen.

Die nächste Etappe wurde per Bus bis zur River Kwai Bridge-Station zurückgelegt. Die Japaner wollten während des letzten Krieges eine Bahnverbindung von Ban Pong, westlich von Nakhon Pathom, bis Burma bauen, um Truppen transportieren zu können. In der Nähe von Kanchanaburi mußte der River Kwai überquert werden und die Japaner beschlossen, hier eine Brücke zu bauen. Es wurden mächtige Brückenpfeiler gegossen und eine Holzbrücke fertiggestellt. Hierzu mußten Kriegsgefangene und ca. 100.000 Zwangsarbeiter angeworben werden. Davon starben beinahe 7000 Menschen infolge der Strapazen. Sie sind auf den Friedhöfen bei Kanchanaburi beigesetzt.

Die alliierten Bomber zerstörten die Brücke kurz nach der Fertigstellung. Nach Kriegsende bauten die Thailänder auf den erhaltenen Brückenpfeilern eine neue Brücke aus Eisen. Die Bahnstrecke wurde bis Nam Tok, kurz vor der Grenze nach Burma, weitergeführt. Auch wir fuhren mit dem Zug über die Brücke, vorbei an tiefen Schluchten, wo der Schienenstrang an der äußersten Kante eines Bergmassivs entlang ging, bis zur Endstation. Hier stand wieder unser Bus, um uns zum River Kwai Hotel zurück zu bringen, wo das wohlverdiente Abendessen auf uns wartete.

Für den nächsten Tag war zunächst eine weitere Bootsfahrt auf dem Fluss zu den vorgeschichtlichen Grotten, die vor ca. 2000 Jahren von dem La Va Volk bewohnt waren, vorgesehen. Diese gigantischen, von der Natur in Felsstein geschaffenen Hohlräume, dienten den Japanern während des Krieges als Bunker. Ein Nachmittag am Swimmingpool unseres Hotels bildete den Abschluß des recht warmen Tages, über 50° in der Sonne.

Von nun an ging die Fahrt nach Norden, vorbei an Zuckerrohr- und Ananasplantagen sowie Reisfeldern. Wir gelangten in eine Gegend, in der nach Edelsteinen gegraben wird. Diese Steine werden an Ort und Stelle unter primitiven Voraussetzungen eingeschliffen und von Frauen an die Besucher verkauft.

Überall im Lande trifft man auf Mönche in ihren weiten, orangefarbenen Gewändern. Auf der Fahrt zeigte man uns auch einen großen Fischteich, der nur für die Mönche bestimmt war.

Vorbei an weiteren Dorf- und Bananenmärkten erreichten wir unsere nächste Unterkunft in Kamphaeng Phet am Ping-Fluss, um am nächsten Morgen eine kurze Strecke bis Sukhothai zu fahren. (siehe auch Abschnitt über Thailands Geschichte) Es ist heute die älteste Tempelstadt in Thailand, wo sich im Wat (Kloster) Sri Chum der "Sprechende Buddha" befindet, eine 15 m hohe Figur und 3-4 m breit.

In einem großen Naturteich wachsen die schönsten roten Lotusblumen, ein Symbol für die Reinheit.

Die nächste kurze Etappe führte uns bis Si Satchanalai mit seinem historischen Markt. Hier werden handgemachte Erzeugnisse angeboten, man kann ganz primitive Werkzeuge und Geräte aus alten Zeiten besehen und nachgebaute Behausungen von vor langer Zeit betreten.

Im Gegensatz dazu spielte auf dem Marktplatz eine Kapelle moderne Thaischlagger. Thai-Frauen tanzten zu dieser Musik und ließen keine Ruhe, bis auch ich mich mitten unter ihnen befand.

Das letzte Tagesziel war Chiang Mai, die zweitgrößte Stadt Thailands. Auf dem Weg dorthin hielten wir an einem Ort, wo an der Landstraße reihenweise s.g. Geisterhäuschen aufgestellt sind. Es sind ca. 2,5 m hohe Holzpfeiler, ca. 50 cm breit im Quadrat. Den obersten Teil bildet ein kleines Tempelhaus mit Altar, das Ganze sehr farbenprächtigt und in vielen Variationen vorhanden. Die Geisterhäuschen kann man dort kaufen. Wenn jemand ein Stück Land besitzt, um dort eine Bleibe zu bauen, oft nur ein kleiner Schuppen mit Palmdach auf Pfeilern,

wegen des Hochwassers in der Regenzeit, so kauft man zunächst ein Geisterhäuschen, um die Götter und Dämonen wohlwollend zu stimmen und, um zu zeigen, daß man an sie denkt. Erst danach wird mit dem Bau begonnen, ob groß oder teuer oder klein und billig.

Nach diesem eindrucksvollen Tag war es wohltuend im Hotel das Bett aufzusuchen. In Chiang Mai verbrachten wir vier Tage und hatten jeden Tag vollauf zu tun. Es ist hier nicht so drückend heiß und feucht wie in Bangkok. Der Ort mit seinen ca. 150.000 Einwohnern liegt 310 m über dem Meeresspiegel und rundherum von Bergen bis über 2000 m Höhe umgeben. Hier trafen wir wieder auf den Fluß Ping, von dem aus in alten Zeiten Wassergräben um die Altstadt angelegt wurden und die heute noch in Betrieb sind.

Waren die Thailänder auf allen bisher besuchten Plätzen immer freundlich und zeigten ein ständiges Lächeln, so trifft dies im besonderen Maße in Nordthailand zu. Man fühlt sich immer willkommen und bekommt sehr schnellen Kontakt zu den Bewohnern.

Chiang Mai und seine Umgebung sind besonders berühmt für die vielen Handwerksbetriebe, in denen die Fertigstellung der verschiedenartigsten Gegenstände, zum größten Teil noch manuell geschieht. Es ist eine Freude und ruft Bewunderung hervor, wenn man beobachtet wie die flinken Finger, auch manchmal Füße mit Ausdauer die herrlichsten Kunstwerke herstellen.

Viele Arbeitsplätze haben wir besichtigt, kleine Werkstätten für Lackarbeiten wo u.a. Lackschatullen mit Goldverzierungen oder bunten Ölfarben entstehen.

Die Holzarbeiten, vor allem aus Teak, sind sehr beliebt. Mühselig werden die Schnitzereien mit einfachen, oft primitiven Handmeißeln geformt und danach mit verschiedenen pflanzlichen Ölen behandelt.

Sehr gefragt sind auch die Lederarbeiten aus Krokodil-, Schlangen-, Rind- oder Elefantenleder. In diesen Werkstätten hat man allerdings einige alte Nähmaschinen als Hilfsmittel zur Verfügung.

Einen besonders farbenprächtigen Eindruck macht die Herstellung der bunten Sonnenschirme und Gesichtsfächer. Palmfasern werden weichgekocht, mit Holzhammer breitgeklopft und in hauchdünne Gewebe gewalzt. Mehrere dieser Schichten kommen aufeinander und werden bemalt. Der Schirmstock besteht meist aus dünnem Bambusrohr. In den Silberschmieden stellt man handgehämmerten Silberschmuck her, auch die Gravierung ist reine Handarbeit. Ein Stück ist schöner als das andere. Nicht zu vergessen, wofür Thailand berühmt ist: die Thaiseide. In den Seidenspinnereien wird gezeigt, wie die Kokons in Behälter mit heißem Wasser gelegt werden. Dann holt man durch

feinste Löcher in den Kokons fast unsichtbare, dünne Fäden heraus, die dann aus fünf bis sechs Kokons zu einem einzigen Seidenfaden werden, indem sie mit Hilfe ihres Seidenleims, dem Sericin, zusammenkleben. Von dort geht es in die Weberei, wo die Thaiseide entsteht. Die Farbskala ist derart reichhaltig, daß es für die verschiedenen Nuancen kaum einen Namen gibt. Hieraus werden die beliebten Blusen, Kleider Hemden, Anzüge, Kravatten usw. hergestellt und in die ganze Welt exportiert.

Eine andere Spezialität ist die Herstellung von Broschen aus Orchideen. Man nimmt eine Orchideenblüte, taucht diese in die verschiedenen Lösungen, worin sie etwa acht Tage hängen muß. Danach wird die nun erhärtete und präparierte Blüte mit einer flüssigen Goldlösung überzogen und die Brosche ist fertig, - eierunartig schön.

Ein Besuch auf einer Elefantenfarm ist auch ein Erlebnis, welches man sich nicht entgehen lassen darf. Man bewegt sich im freien Gelände zwischen den Elefanten, muß aber acht geben, daß man nicht umgewalzt wird. Im Gegensatz zum afrikanischen Elefanten ist der indische nicht angriffslustig und läßt sich zähmen. Man benutzt ihn auch daher für Arbeiten im Wald, z. B. zum Transport vom Baumstämmen. Die ganz jungen Tiere sind verspielt und ausgelassen.

Was wäre Thailand ohne seine Orchideen. Es ist die Lieblingsblume hierzulande und da diese Blumen zu Millionen in diesem Lande wachsen, wird damit verschwenderisch umgegangen. Jeder Besucher oder Gast bekommt zu jeder Gelegenheit eine Orchidee als Zeichen, daß man ihn schätzt. So lag z.B. auf unserem Bett jeden Abend eine Orchidee.

Im Anschluß an die Orchideenpflanzungen befindet sich oft eine Schmetterlingszucht, was mit der Seidengewinnung zusammenhängt. In Chiang Mai gibt es den täglichen Nachtmarkt, wo all die in der Region angefertigten Handwerkserzeugnisse angeboten werden. Die Händler verzeichnen einen reißenden Absatz, zumal die Preise sehr niedrig sind.

Verlockend war ein Besuch auf dem 1650 m hohen Berg Doi Suthep, westlich von Chiang Mai. Per Auto und Seilbahn kommt man zur Klosteranlage am Hang des Berges. Das Kloster wurde 1296 von Mengrai gegründet, der hier eine noch heute existierende Klosterschule anlegte. Die Anlage ist so überwältigend schön, daß man geneigt ist, sie noch vor die Schönheit der Tempel in Bangkok zu setzen. Im Innenhof steht der 32 m hohe Chedi, ein glockenförmiger Turmbau mit Spitze, bedeckt mit Kupfer- und Bronzeplatten und dann vergoldet. In anderen Kreuzgängen und Tempeln befinden sich weitere vergoldete Buddhas,

Glocken, Goldschirme und Altäre. Andächtig bewundert man diese sehr gut erhaltenen und gepflegten Zeugen einer großen Vergangenheit, und läßt uns hoffen, daß all diese Schönheit weiterhin bestehen bleibt.

Ein Besuch in einem thailänder Straßenrestaurant, mit wohlschmeckenden Krebsemahlzeiten, bildete den Abschluß in dieser sympathischen Stadt. Am folgende Tag brachte uns das Flugzeug nach Bangkok zurück, wo wir in unserem ersten Hotel übernachteten.

Die vergangenen zwei Wochen waren kein Faulenzerurlaub, ganz im Gegenteil. Der Körper hat immer wieder erhalten müssen, die Kondition durfte nicht nachlassen - es waren immerhin an die 50° in der Sonne.

Doch nun hatten wir einige Ruhetage eingeplant und fuhren am nächsten Tag mit noch einem schwedischen und zwei norwegischen Ehepaaren per Bus zum Badeort Cha, am Golf von Siam, 150 km südlich von Bangkok. Es ist eigentlich kein Ort als solcher, sondern eine weitläufige Hotelanlage, direkt am Strand. An diesem erholsamen Platz hielten wir uns sechs Tage auf, ließen uns braun brennen und badeten im Meer bei 30° Wassertemperatur.

Ein halbtägiger Ausflug nach Takeap, südlich von Hua Hin, wurde empfohlen. Ein kleines Fischerdorf auf einem großen Hügel, auf dessen Höhe ein kleiner Tempel errichtet war. Wir wanderten durch die wildromantische Natur, als wir plötzlich von lauter Affen umgeben waren. Diese Tiere, Meerkatzen, leben hier in völliger Freiheit und zeigen keine Scheu. Die Mönche im Tempel sorgen dafür, daß die Affen Futter bekommen.

Die Ruhetage waren nun vorüber, und via Bangkok ging es per Flug nach Singapore, wo wir nach 2 1/2 Stunden landeten.

Auffallend ist der große Kontrast zwischen Thailand und diesem kleinen Inselstaat mit 2,6 Mill. Einwohnern, 41 km lang und 22 km breit. Thailand ist ganz und gar unverbrauchte Natur, Singapore ein Gebilde von Betonbauten mit Wolkenkratzern, die zu den höchsten der Welt zählen. Dazwischen hypermoderne Einkaufszentren, Bankpaläste, Superhotels und Handelshäuser, in denen Vertretungen aus der ganzen Welt untergebracht sind. Das Straßennetz ist großzügig ausgebaut und in bestem Zustand.

Obgleich nur 135 km nördlich des Äquators gelegen, ist es hier nicht ganz so warm wie in Thailand, hier weht der Wind aus allen umgebenden Meeren.

Auffallend ist die große Sauberkeit überall und die gut gekleideten Menschen. Eine Atmosphäre von Handel und Geschäftigkeit ist unverkennbar, was auch

zum Ausdruck kommt durch das Angebot exklusiver Waren und Anballung großer Schiffsmengen außerhalb der Hafenanlagen.

Ein Hinterland gibt es in Singapore nicht, daher fehlt es auch an handwerklichen Betrieben, Siedlungen, Plantagen, wilden Tieren usw. Dafür hat man großzügige Parkanlagen, botanische Gärten, Tierparks und kleine Seen mit Süßwasser angelegt.

Die Bevölkerung setzt sich zusammen aus 77 % Chinesen, 15 % Malaien, 6 % Indem und 2 % Europäern. Man zählt pro Jahr 10 Mill. Touristen.

Ursprünglich war Singapore ein Teil Sumatras. Es erhielt den Namen Singa Pura (Löwen Stadt), weil man behauptet, daß sich dort die Löwen aufhielten. Das war ein Irrtum, es waren wilde Tiger.

Diese alte Stadt zerfiel aber wieder und es war Sir Stanford Thomas Raffles, der 1819 auf der Insel an Land ging und sie als britische Marinebasis erklärte. Von nun an begann der Aufstieg des Inselreichs zu seiner heutigen Bedeutung.

Erhalten geblieben, aus den Jahren 1890 bis heute, ist die berühmte Chinatown, mit den bekannten Straßen Robinson Road, Cross Road und Shenton Way.

Von den Betonbauten zu den wackeligen Chinahäusern ist es ein gewaltiger Sprung. Wir haben dieses Viertel sowohl am Tage, als auch abends durchstreift, vor allem zu später Stunde wimmelt es hier von Menschen.

In einem der botanischen Gärten waren wir Zeugen von mehreren Hochzeiten. Junge chinesische Paare lassen sich dort im Freien trauen, man will von allen Seiten bewundert und fotografiert werden und kleidet sich nach der elegantesten Mode. Schließlich geht es in blumengeschmückten Limousinen zur Hochzeitsfeier.

Um die chinesische Küche zu probieren, besuchten wir ein chinesisches Gartenlokal im Zentrum der Stadt. Man servierte uns mehrere Schüsseln mit kleingeschnittenen Fleisch- und Fischstücken, dazu Gemüse und Reis, ungefähr wie in Thailand, nur daß die Saucen nicht so stark gewürzt sind. Wir sollten mit Stäbchen essen, was bei den Stückchen und Gemüse noch ging, beim Reis wurde es jedoch schwieriger. Zur Not konnten wir einen Löffel bekommen, womit es dann schon leichter ging.

Zur Unterhaltung wurde eine Asian Cultural Show gezeigt, mit Musik und Tänzen ganz anderer Art als in Thailand. Man verwendet viele bunte Fächer, Masken und mischt chinesische Tänze mit Indischen.

Der Autoverkehr ist bewußt in Grenzen gehalten ist nicht überproportioniert, denn es gibt keinen Auslauf. Die einzige Verbindung mit dem Festland ist eine Brücke im Norden, die nach Malaya führt, und das ist kein Ausweg für den Autobestand in Singapore.

Wir unternahmen auch noch eine mehrstündige Schiffsfahrt in die Straße von Singapore. Von hier hat man einen Blick auf das Stadtbild, das an Manhattan erinnert. Jedoch fehlt noch ein ehrwürdiges Gebäude, das alte Raffle Hotel, es wird z.Zt. renoviert und neu umgebaut.

Singapore vorgelagert liegen mehrere Inseln, wir besuchten eine davon: Kusu Island. Hier befindet sich der farbenprächtige Tua Pekong Tempel, ein Pilgrimsziel der Mohamedaner. Früher war diese Insel von Schildkröten bewohnt, heute gibt es nur noch wenige im Gehege. Eine weitere Insel ist Sentora, die von Singapore mit einer Gondelseilbahn erreicht werden kann. Es ist schon imposant, wenn diese kleinen Gondeln in 60 m Höhe den Hafen überqueren.

Mit einer abschließenden Promenade über die Hauptgeschäftsstraße Orchard Road beendeten wir unseren Abstecher nach Singapore und flogen am Nachmittag nach Bangkok zurück. Hier hatten wir noch einige Stunden Zeit, bevor unser Flug nach Stockholm startete. Diese Zeit nutzten wir, um uns einmal das vielumschriebene Vergnügungsviertel Patpong anzusehen. Es liegt zwischen den Hauptstraßen Silom Road und Surawongse Road. Wir hatten uns feudal aufgemachte Bars und Tanzlokale vorgestellt mit bunten Farben und einladendem Milieu. Davon war keine Spur, nur enge, schlecht beleuchtete, schmutzige Straßen, in der Mitte Karren, Tische und Kisten, worauf all das angeboten wird, was überall im Lande angeboten wird.

Die Bars und Tanzlokale erwiesen sich als finstere Spelunken, miese Absteigequartiere und verkommene Bordelle aller Art. Vor den Eingängen lungern Mengen junger Männer, die auf jede Weise versuchen, die Touristen in diese Kneipen zu locken. Die weiblichen An- und Ausziehoobjekte hielten sich wohlweislich innerhalb der brüchigen Mauern auf.

Sicher bleibt dieser oder jener Einzelgänger nach einigen Gläsern hier hängen. Viele kommen ja auch nur aus diesem Grund nach Bangkok, ob sie auf ihrer Kosten kommen? - Ich bezweifle es.

Wir wollen uns aber über all das Schöne freuen, was wir den diesen Wochen sehen und erleben konnten. Mit diesem Gefühl nehmen wir Abschied von Asien.

3. Aus der Verbandsarbeit

Krankenversicherungsschutz bei Praktika und Kurzaufenthalten im Ausland.

In der letzten Vorstands- und Beiratssitzung am 03.03.1990 wurde darüber beraten, was der Verband seinen Mitgliedern, besonders, den in der Ausbildung befindlichen, bieten muß und kann, um hilfreich zu wirken. Dazu wurde beschlossen, die in den letzten Jahren gut eingeführten und insgesamt als erfolgreich angesehenen Vortragsveranstaltungen in einem realisierbaren Rahmen fortzusetzen. Als erster erklärte sich unser für Rechts- und Versicherungsfragen zuständiges Beiratsmitglied Heinz Joachim Jacobsohn bereit, über den **Versicherungsschutz bei Auslandspraktika (Berufspraktische Studien - BPS) und bei Experten-Kurzaufenthalten** im Ausland am 10.05.1990 in Witzenhausen zu referieren. Dazu erarbeitete er im Vorfeld ein Merkblatt, das ich gern veröffentlichen würde, aber aus postalischen Gründen nicht machbar ist. Dieses Merkblatt ist in der Geschäftsstelle abrufbar. Sollten Sie Erläuterungen oder Einzelheiten zu den Versicherungsbedingungen benötigen, wenden Sie sich bitte an uns. Wir werden Ihre Anfrage an Hans Joachim Jacobsohn weitergeben.

Personalien: Frau Ingrid Keil in der Geschäftsführung

Wie eingangs schon mehrfach erwähnt wurde, hat unser gewählter, altbekannter Geschäftsführer Gerhard Sontag (24/26) aus Alters und Gesundheitsgründen seit dem 1. April 1990 sein Amt niedergelegt. Seit diesem Datum nimmt der Vorstand die Geschäftsführung wahr und hat Frau Keil mit der Durchführung beauftragt.

Frau Ingrid Keil, geb. Goldmann arbeitet schon seit September 1987 in der Geschäftsstelle mit und ist sicherlich sehr vielen Mitgliedern, zumindest denjenigen, die in den vergangenen beiden Jahren zum Mitgliedertreffen in Witzenhausen waren, wohl bekannt - besonders die Studenten, die des öfteren mal in die Geschäftsstelle kommen - kennen sie gut und schätzen ihre verbindliche, freundliche und stets hilfsbereite Art. Sie hat sich also bei Fern und Nah bestens und mit viel Erfolg ins Verbandsleben integriert.

Frau Keil wurde am 27.10.1948 in Veckerhagen an der Oberweser - gar nicht weit von hier - geboren und lebt seit 1954 in Witzenhausen. Sie ist verheiratet

und hat einen Sohn im Alter von 17 Jahren und eine 13-jährige Tochter: Frau Keil ist nicht nur gute und fleißige Mutter wie Hausfrau, sondern auch sonst vielseitig interessiert und engagiert. So leitet sie im hiesigen Turnverein seit vielen Jahren die Sparte Kinderturnen und sie hat sich auf diesem Gebiet so fortgebildet und ist erfolgreich, daß sie auf Kreisebene eine wichtige Rolle inne hat. Von daher bringt Frau Keil gute Erfahrungen mit Vereinsarbeiten mit.

Wie kam sie eigentlich zur Mitarbeit im VTW? -

Frau Keil gehört seit vielen Jahren zum Freundeskreis der Familien Schülke und uns. Als 1987 die Mitgliederverwaltung auf EDV umgestellt wurde, suchten wir jemanden, der sich mit dieser neuen Arbeitsform befaßt und damit umzugehen lernt. Frau Keil war seinerzeit spontan bereit, diese Aufgabe als Nebenbeschäftigung zu übernehmen. Mit viel Engagement und Freude arbeitete sie sich ein, und lernte schnell Namen und Leute kennen und miteinander zu verbinden. Und, wie es eben ist, wenn sich jemand engagiert und erfolgreich zeigt, werden diesem weitere Aufgaben zugetragen, so auch unserer Frau Keil. Inzwischen führt sie die Beitragskonten, erledigt die Buchführung, tippt das "Unter uns" sorgt für Druck und Versand, auch des "Tropenlandwirts" beantwortet einen Teil der Post und ist in der Geschäftsstelle für Besucher präsent. Auch bei der Organisation und Durchführung des Jahrestreffen und sonstigen Veranstaltungen hier am Ort ist sie eine zuverlässige und wertvolle Hilfe geworden. Ohne sie hätten wir den Weggang unseres hauptamtlichen Geschäftsführers Gerhard Sontag nicht verkraften können.

(J.Thierolf)

Hinweis zum Verbandstreffen 1990

Im Mittelteil des letzten "Unter Uns" hatten wir die Einladung zum Verbandstreffen 1990 in aller Ausführlichkeit gebracht. Ich weise an dieser Stelle nochmals darauf hin, denn eine weitere bzw. Extraeinladung kann nicht mehr erfolgen. Bitte melden Sie sich rechtzeitig hier an und lassen Sie vor allem Ihre Unterkunft reservieren. Seit Öffnung der Grenze zur DDR sind die Hotels, Pensionen und Privatquartiere hier in Witzzenhausen recht ausgebucht.

Das Jahresmitgliedertreffen findet vom 8. bis 10. Juni 1990 statt

MITGLIEDERVERWALTUNG

Mit der Beschaffung eines PC-Gerätes (Personalcomputer) 1988 wurde das moderne Zeitalter in der Verbandsverwaltung eingeläutet. Die ehrenamtliche Arbeit kann bei einer derzeitigen Mitgliederstärke von 865 Personen nicht mehr am Wochenende mit ein paar Arbeitsstunden bewältigt werden. Allen Beteiligten der Verbandsverwaltung wurde damit bewußt, welche aufopfernde Arbeit Frau Rüderich und Gerd Sontag geleistet haben und an dieser Stelle möchte ich mich für die geleistete Arbeit und große Unterstützung bedanken.

Mit dem Kauf des PC war eine Automatisierung der Arbeiten aber noch nicht möglich; denn es müssen geeignete Programme (Software) eingerichtet und die Übertragung der Daten durchgeführt werden.

Für die reine Mitgliederverwaltung (Karteikarten) hat uns der Sohn unseres Vorsitzenden, Christian Thierolf ein selbstgeschriebenes Programm erstellt. Hier werden vor allem die Grunddaten, Anschriftenänderungen laufend festgehalten und über Sortiermöglichkeiten die Aktualisierung erleichtert. Wir müssen uns ganz besonders bei Christian Thierolf bedanken; denn er hat viel Zeit und Energie in das Programm gesteckt und ist immer bereit Verbesserungen oder Erweiterungen einzubauen. Gleichzeitig möchte ich hier aber noch eine große Bitte an alle Mitglieder loswerden, uns doch möglichst umgehend Anschriftenänderungen mitzuteilen. Jeder Aufwand ist nutzlos, wenn durch veraltete Anschriften die Post nicht zugestellt werden kann wird. Es ist schon sehr frustrierend, wenn der "Tropenlandwirt" und "Unter uns" verpackt, mit Anschrift und Porto versehen auf den Weg gehen und nach einiger Zeit eine große Anzahl mit dem Postvermerk zurückkommt "Anschrift unbekannt". Seitdem der PC uns Zeit sparen hilft sollen Service-Leistungen des Verbandes an die Mitglieder aktueller durchgeführt werden. So werden die zwischenzeitlich geänderten Anschriften jeweils im "Unter uns" mitgeteilt. Außerdem wird die Länderübersicht aktualisiert und unbekannte Anschriften gesucht. Eine weitere Neuerung wurde zum 01. Jan. 1990 eingeführt. Unser Verbandsmitglied Gerd-Theo Deisenroth hat uns ein PC - gestütztes Buchungsprogramm geschrieben, mit dem jetzt alle Buchungen über den PC ausgeführt werden. Die Offenlegung aller Daten erfolgt durch jeweils zeitlich festgelegte Ausdrucke und so kann jederzeit eine Kontrolle erfolgen. Der Datenschutz ist ein häufig angesprochenes Thema. Alle Daten im PC des Verbandes sind einmal durch Paßwörter (Schlüssel) für den Zugang zu den Programmen und dadurch, daß der PC keinen Fremdanschluß hat geschützt. Wer mit PC - Programmen arbeitet, der weiß, wie zeitaufwendig und schweißtreibend oft die Arbeit ist, wenn das Programm nicht so will wie der Benutzer. Diese Arbeit macht nun schon seit einiger Zeit unsere

starke Stütze, Frau Ingrid Keil. Sie hat sich mit großer Energie der Verbandsverwaltung angenommen und opfert, wegen der bisher noch nicht harmonisierten Programmnabläufe, viel Zeit für uns.

Egon Schülke (Kassenwart)

4. Berichte aus dem Fachbereich und dem Institut

Diplomarbeiten im Wintersemester 1989/90 am Fachbereich Internationale Agrarwirtschaft

Prof. Dr. Baum

1. K. Alirezaeian-Behbahani: Cuba vor und nach der Revolution in Bezug auf Landwirtschaft
2. W. Brandt: Die Formen der Landnutzung und ihre Problematik im Rahmen der Agrarkolonisation im immerfeuchten tropischen Tiefland Lateinamerikas.
3. M. Darafsch: Reisanbau im Iran.
4. B. Götzmann: Bodennutzung in der Türkei unter vertiefender Betrachtung der Cukurova-Region.
5. W. Hahn: THE DEVELOPMENT OF A SUSTAINABLE LAND USE SYSTEM IN A CRITICAL WATER-SHED AREA, LAMDAS AND CANGGUHOB AREA, MABINAY NEGROS ORIENTAL , PHILIPPINES.
6. Th. Nicolai: Die Entwicklung der Bodennutzungssysteme in den semi-ariden Gebieten der Comunal Areas in Zimbabwe.
7. W. Samba: Möglichkeiten und Grenzen zur Steigerung u. Stabilisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung am Beispiel von Bas-Zaire.

Prof. Dr. Feist

8. G. Braunholz: Zur semi-intensiven Kaninchenfleischerzeugung in marktorientierten Kleinbetrieben der Tropen und Subtropen.

9. H. Hamzeh-Marand: Ernährungsphysiologische Bedeutung der Vormägen bei der Verwertung von NPN-Verbindungen.
10. St. Kramer: Weideverbesserung in ariden und semiariden Gebieten durch den Anbau von Bäumen und Sträuchern.
11. A. Moslemi-Haghighi: Die Milchviehhaltung im Iran unter besonderer Berücksichtigung der Fütterung.
12. Y. Mostoufi: Zum Einsatz von Schlachtabfällen in der Geflügelfütterung mit Beurteilung der Anwendungsmöglichkeiten.
13. S. Shoghi-Abadi-Ziabari: Möglichkeiten der Erzeugung von Schaffleisch.

Prof. Dr. Glauner

14. G. Rheinberger: Die sechs Ökonutzregionen im Nepal-Himalaya - Ansätze für eine ökologisch angepaßte Entwicklung.
15. U. Rüdiger: Der Beitrag der Straucherbse zur Entwicklung standortgerechter Landbausysteme in semiariden Gebieten.

Prof. Dr. Groeneveld

16. Chr. B. Koch: Entwicklungspolitische Einflüsse auf agrarkulturellausgerichtete Lebensräume.

Prof. Dr. Hoeppe

17. K. Lindloff: Aufgaben, Einrichtung u. Betrieb kleiner Baumschulen in den Tropen sowie Vermehrungsmethoden ausgewählter Nutzpflanzen der niederen Breiten.

Prof. Dr. Krause

18. G. Reese: Verunkrautung durch Einsatz von Wirtschaftsdüngern. (Festmist, Flüssigkeit, Kompost)

Dr. Ch. Schüler

19. R. Leunann: Zur Regulierung des Apfelwicklers (*Laspeyresia pomonella*) im ökologischen Obstanbau mit Hilfe von Pheromonen u. Granulosevirus.

Prof. Dr. Wörz

20. A. Deitermann: Ziele, Durchführung und Ergebnisse der brasilianischen Agrarreform von 1985 in der Region Nordosten.
21. Th. Warnke: Analyse der Absatzmärkte für Tafeläpfel in der Bundesrepublik Deutschland, mit besonderer Berücksichtigung der Absatzmöglichkeiten chilenischer Tafeläpfel.

Prof. Dr. Wolff

22. L. Barnekamp: Technische Aspekte der Wasserförderung mit Zugtieren.
23. W. Dio: Bodenkartierung als Instrument ländlicher Entwicklungsprojekte. Ein Fallbeispiel aus dem südostperuanischen Hochland.
24. Th. Raussen: Planung von Windschutzpflanzungen in semi-ariden u. ariden Gebieten.

BERICHT VOM INSTITUT

Im Bereich der Programmdurchführung wurden im Berichtszeitraum vom Oktober 1989 bis März 1990 der 29. Kurs "Hochschuldidaktik und internationale Entwicklung" und der 13. Kurs "Beratung und Verwaltung in der ländlichen Entwicklung" planmäßig durchgeführt. Während der HD-Kurs normal besetzt war, verzeichnete BV mit 10 Teilnehmern eine vergleichsweise geringe Besetzung. Der - in früheren Berichten bereits angesprochene - zunehmenden Bedeutung von Existenzgründungsförderungen wurde vom Institut in besonderem Maße Rechnung getragen. Es wurden innerhalb unserer Kurse hierzu Beratungseinheiten durchgeführt; eine vertiefende Kooperation mit der Deutschen Ausgleichsbank zeichnet sich in diesem Zusammenhang ab.

Im Fortbildungsprogramm für marokkanische Agraringenieure und -techniker" befindet sich die vierte Gruppe mit 29 Teilnehmern in der konkreten Ausbildungsphase. Die fünfte Gruppe absolviert derzeit mit 26 Teilnehmern ihre Sprachvorbereitungen in München und will im Juli in Witzenhausen eintreffen.

Erstmals konnte - in Zusammenarbeit mit dem BMZ und der DSE/ZEL - im vorliegenden Programmszusammenhang eine intensive Nachbetreuungsmaßnahme vor Ort durchgeführt werden. Vom 19. - 26.03.1990 fand in Agadir/Marokko ein "Après-Seminar" statt, in dessen Rahmen der berufliche Werdegang der Absolventen (der Gruppe 1-3) nachvollzogen und deren weitere berufliche Perspektiven gemeinsam ausgelotet wurden. Auch hier stellte sich heraus, daß Existenzgründungsfragen eine herausragende Bedeutung für die ehemaligen Programmteilnehmer spielen.

Nach der Öffnung der innerdeutschen Grenze, zeichnen sich verschiedene Kooperationsformen mit Institutionen und Einzelpersonen aus der DDR ab. Erste persönliche Kontakte und Gespräche fanden im Frühjahr dieses Jahres statt, andere sind geplant. Exemplarisch sei hier das "Institut für die Weiterbildung von Kadern aus dem Ausland" beim Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR genannt.

Im Rahmen der DITSL-Fachbuchreihe "Topics in Applied Resource Management in the Tropics" wird gegen Mitte des Jahres mit der Herausgabe des zweiten Bandes (Titel: "Experiences with Available Conservation Technologies") gerechnet.

BERICHT DER BIBLIOTHEK

Wie in dem vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit im Benutzungsbereich. Infolge der durchgehenden, verlängerten Öffnungszeiten und des größeren Bekanntheitsgrades der Bibliothek bei der Studentenschaft, stieg die Zahl der ausgeliehenen Bücher und Zeitschriften um ca. 50 % im Vergleich zum Vorjahr

Der zweite Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit lag in der Erwerbung und Bearbeitung des Neuzuganges. Zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen konnten neu geknüpft bzw. vertieft werden, so daß durch Tausch oder Spenden der Buch- und Zeitschriftenbestand erheblich vergrößert werden konnte. Erfreulich hoch war auch die Spendenbereitschaft einiger Verbandsmitglieder und Profes-

soren des Fachbereichs 21 der Gesamthochschule. Eine Spenderliste wird, wie üblich, im Oktoberheft veröffentlicht.

Neben der ständigen Zusammenarbeit mit dem Museum konnte die Bibliothek weitere Ausstellungen mit Büchern und Materialien unterstützen. Hier sind zu nennen: Ausstellung der Geschichte der Schokolade im Zusammenhang mit dem 150. Geburtstag der Stollwerk AG; Liberia-Ausstellung im Übersee-Museum, Ausstellung "Der geraubte Schatten" im Münchener Stadtmuseum.

Zum Schluß noch eine Bitte, vorwiegend an die älteren Verbandsmitglieder. Bitte schicken Sie doch einige Informationen über die Bücherei, Lesezimmer, Archiv, Dozentenbibliothek etc., vor allem von den Anfängen der DKS.

Die Bibliothek würde sich über Informationen freuen!

Ute Rosowski

VÖLKERKUNDLICHES MUSEUM

Wie schon im letzten Unter uns berichtet, sollten verschiedene Ausstellungen im Völkerkundlichen Museum stattfinden.

Am 28. März 1990 wurde im Museum die Ausstellung "**Jimmy Pike, Bilder aus der großen Australischen Sandwüste**" eröffnet. Nach der Forster-Ausstellung im vergangenen Jahr stellt auch diese Ausstellung für den Bereich Völkerkunde etwas Besonderes dar, indem sie sich mit zeitgenössischer Kunst befaßt. Da aber der ethnologische Aspekt nicht außer Acht gelassen werden darf, ist diese Ausstellung dem australischen Aborigine (Ureinwohner) Jimmy Pike gewidmet, der noch in der ursprünglichen Lebensweise der Ur-Australier, als nomadisierender Jäger und Sammler aufgewachsen ist und heute in der Great Sandy Desert in Australien lebt, arbeitet und dabei die traditionellen Maltechniken der Aborigines anwendet. Die Ausstellung ist von Berlin nach Witzenhausen gelangt und wird von unserem Museum in Kooperation mit dem Fachbereich Kunst der GhK veranstaltet. Sie ist noch bis zum 27.05.1990 in Witzenhausen zu bewundern.

Als nächste Ausstellung stehen dann ab dem 3. Juni.1990 die "**Flechtwerke der Mbole aus Zaire**" ins Haus.

An dieser Stelle möchte ich nun mit der Tradition fortfahren und alle Leser, hier speziell die Ehemaligen bitten, unser Museum nicht zu vergessen und mit Spenden die ethnographische Sammlung zu bereichern.

Anne Helfensteller

WITZENHÄUSER HOCHSCHULWOCHE 1990 VOM 11.06.-13.06.1990

1. Rahmenthema der Veranstaltung wird sein: **ENTWICKLUNGSPROZESSE GEGEN MINDERHEITEN.**
2. Die Hochschulwoche findet in Kooperation mit der Gesellschaft für bedrohte Völker, Göttingen, statt.
3. Die Hochschulwoche ist in zwei Ausstellungen eingebettet:
 - Auswirkungen der EG - Agrarpolitik auf Andalusien
 - Bedrohte Zukunft - Bergvölker in Bangladesh.
4. Das Vortragsprogramm umfaßt- nach jetzigem Stand - folgende Referate:

Montag 11.Juni:	15 Uhr Eröffnung und Begrüßung - statements. 16 Uhr Tillmann Zülch: 20 Jahre Arbeit der Gesellschaft für bedrohte Völker - Einsichten und Aussichten 17 Uhr: Freimut Duve: International- multikulturell: Wohin geht der Weg der Deutschen in Europa? 20.30 Uhr: Ernesto Scott Lackwood: Minderheitenpolitik in Nicaragua - ein kritischer Rückblick aus erster Hand.
Dienstag 12.Juni:	10 Uhr Wolfgang Sachs: Zur Archäologie der Entwicklungsidee (ein Grundsatzreferat)

15 Uhr: Wolfgang Mey: Minderheiten in Bangladesh (Chittagong Hill Tracts)

**20 Uhr: Oga Thingo: Ein Tibet-Bericht (evtl. mit
- zusätzlich einem Filmbericht)**

Mittwoch 13. Juni: 10 Uhr Alexander Sternberg-Spohr: Die Kurden

**15 Uhr: N.N.: Die europäische Gemeinschaft - ein
politischer Rahmen gegen Minderheiten? (Am Bei-
spiel von Andalusien)**

20 Uhr: Rüdiger Nehberg: Indianer in Brasilien.

... zum Thema Versicherungen

Wer mehr Leistung und Service will, muß auch tiefer in die Tasche greifen

Falsch!

Der Verband der Tropenlandwirte, Witzenhausen e.V. hat für seine Mitglieder Gruppen- und Rahmenverträge für viele Versicherungen abgeschlossen. Ihre Vorteile:

- * mehr Leistungen**
- * besserer Service**
- * niedrigere Prämien**

Meinen Sie nicht auch, daß es sich lohnt, diese Vorteile zu nutzen?

Rufen Sie an:

**ingPartner Versicherungsmaklergesellschaft
für Ingenieure mbH
Jungfernstieg 34, 2000 Hamburg 36
Tel (040)350813-30, Fax (040)350813-80**